

LEUTE HEUTE

**Petra Seypt (56)** ist beim Herbstmarkt im Naturbad Niederwiesa am gestrigen Feiertag gefragt gewesen. Ihr Kaffee oder ein heißer Glühwein weckten am rollenden Verkaufsstand „Kaffeeflitzer“ bei diesem schlechten Wetter wieder die Lebensgeister. „Ich gehöre zum Team der mobilen Kaffeebar, die von meiner Tochter Antje 2011 in Lichtenwalde gegründet worden ist“, erklärte die 56-Jährige Verkäuferin. „Wir waren zum Auftaktmarkt im Frühjahr bereits mit dabei und haben uns über die große Nachfrage gefreut. Auch diesmal erweisen sich die Einheimischen als Leckermäuler.“ Kaffee-Flitzer“ zählen zwei weitere Fahrzeuge, die bei Stadt- und Dorffesten in Mittelsachsen anrollen. [hy]



FOTO: CHRISTOPH HEIDEN

**Ritta Buschbeck (70)** gehört zu den guten Geistern im Naturbad Niederwiesa: „Als Mutti des Chefs unterstütze ich das ambitionierte Freizeitprojekt unseres Juniors.“ Seit 2003 packt die gelernte Holzmalerin, viele Jahre in der erzebigischen Kunsthandwerkerbranche tätig, tatkräftig im Freibadgelände mit zu. „Ich bin Mädchen für alles. Da gilt es Unkraut zu ziehen, die Blumen zu pflegen, zu putzen, Veranstaltungen mit vorzubereiten, aufzuwaschen ...“ In der Sommersaison hilft sie im Imbiss. Im Winterhalbjahr verkauft sie bei den Glühweinsonntagen Heißgetränke und Würstchen. „Mir macht das Laune. Bei jedem Wetter an der Natur zu sein, hält fit. Angesichts des ehrgeizigen Vorhabens wird jede Hand in der Einrichtung benötigt, da bin ich mit dabei. Zudem sind wir ein prima Team, stoßen mit dem Angebot auf aufgeschlossene Gäste“, so die gebürtige Flöhaerin. [hy]



FOTO: CHRISTOPH HEIDEN

**DAS HERBSTFEST** im Naturbad wird am heutigen Freitag mit einer Diskonacht fortgesetzt. Zwei Chemnitz DJs legen Hits der 1980er-, 90er- und der 2000er-Jahre auf. Die knapp 400 Karten fürs Oktoberfest am Sonntagabend sind verkauft.

NACHRICHT

ERNSTEDANKFEST

Spitzenchor in Niederwiesa zu Gast

**NIEDERWIESA** – Zu einem Konzert wird Samstag, dem Vorabend des Erntedankfestes, in die geschmückte Kirche nach Niederwiesa eingeladen. Zu Gast ist einer der Spitzenchöre Mitteldeutschlands, der Kammerchor der Schlosskapelle Saalfeld. Das Konzert beginnt 16.30 Uhr. Der Eintritt kostet 10 Euro. [ka]

# Zu laut, zu eng und trotzdem täglich

**Sporthallenneubau: Kein anderes Projekt erhitzt in Niederwiesa so sehr die Gemüter – und das seit mehr als zehn Jahren. Die Empfehlung – Gemeinderäte sollten sich den Sportunterricht in der alten Halle ansehen, so wie die „Freie Presse“.**

VON KATRIN KABLAU

**NIEDERWIESA** – Es wird eng. Absolut eng. Die Reihe der Achter zieht sich über die gesamte Länge der Sporthalle. „Antreten in einer Linie!“ kann bei mehr als 50 Schülern nicht mehr funktionieren. Sportlehrer Bernd Lormis, der stellvertretende Leiter der Oberschule Niederwiesa, demonstriert, was seit Beginn des neuen Schuljahres nicht mehr erlaubt ist: die Doppelbelegung der Sporthalle. Diese Entscheidung fällt der zuständige Arbeitssicherheits-experte. Bernd Lormis verlässt deshalb an diesem Vormittag – draußen ist es noch mild – mit den Mädchen sofort die Halle, während sein Kollege Tobias Gutermuth den Jungen den Plan für die Doppelstunde Sport erläutert.

Die Regeln sind allen klar. Um Ausdauer, Athletik und Sprungkraft noch vor der dunklen Jahreszeit zu trainieren, muss man laufen. Der Hallenboden bebzt unter den Füßen der Schüler. Schon bei der leichten Erwärmung. Der Lautstärkepegel – eines der größten und immer wieder angemahnten Probleme in der Sporthalle – steigt. Mit lauter Stimme hält Tobias Gutermuth dagegen. Er dirigiert die Jungen so, dass die Unfallgefahr minimiert ist.

Auch sonst haben die vier Sportlehrer (eine Kollegin befindet sich im Babyjahr) scheinbar alles bestens Griff. In Niederwiesa tragen durchweg alle Schüler Sportshirts, das es in den Farben Blau, Grün, Orange und Rot gibt. „Damit verhindern wir Streit – beim Thema Lieblingsfußballklub zum Beispiel“, erklärt Bernd Lormis. Und nebenbei macht das bunte Gewusel auch optisch was her. Zweite Regel: Greift der Lehrer zur Trillerpfeife und pfeift, ist sofort Ruhe. Nur so kann er klare Ansagen machen. Sind zwei Pfeiffe nötig, wird es ernst. Bei drei Pfeiffen weiß der, dem sie gelten, dass er die Halle sofort zu verlassen hat – ohne wenn und aber. „Sonst wäre das hier nicht auszuhalten“, erklären die Pädagogen übereinstimmend.

Vorab: Drei Pfeiffe sind an diesem Vormittag kein einziges Mal nötig. Auch nicht bei den quirligen Fünftklässlern, deren Doppelstunde Sport sich später anschließt. Die Mädchen und Jungen genießen die Chance, sich zu bewegen – auch diejenigen, für die Sport nicht unbedingt das



Bereits von 2007 existiert das erste Gutachten, in dem die Nachhallzeiten in der Niederwieser Sporthalle für bedenklich erklärt werden. Der Lärmpegel liegt auch an diesem Vormittag nicht selten bei über 90 Dezibel – die Schüler und Lehrer gleichermaßen belasten. FOTOS: HENDRIK JATKE (3)



Auch in diesem kleinen Raum, den sich die fünf Sportlehrer der Oberschule und Sportlehrer der Grundschule teilen, lagern Sportgeräte. Separate Waschmöglichkeiten für die Pädagogen gibt es nicht. Die niedrige Höhe im schmalen Gang zur Halle (Foto rechts) ist ein weiteres Problem.



Lieblingsfach ist. Schnell wird klar: In der gemeinsamen Suche nach dem Sprungbein oder dem Kampf gegen den inneren Schweinehund, steckt viel Vorbereitungsarbeit der Pädagogen. Sie leben für den Sport und die Arbeit mit den Kindern, stimmen ihre Unterrichtspläne bis ins Detail ab, um sich so nicht in die Quere zu kommen. Eines ist mehr als deutlich: Hier bemühen sich seit Jahren Pädagogen, das Beste aus der Situation zum machen.

Die Situation ist schwierig. Dass die Bedingungen in der Sporthalle, Baujahr 1928, so nicht mehr tragbar sind, steht außer Frage. Trotzdem Stagnation. Nach der Grundsatzentscheidung des Gemeinderates, nicht zu sanieren, sondern auf dem Hartplatz hinter der Schule eine Zweifelder-Halle zu bauen, sind drei Jahre vergangen. Schulleiterin Katrin Fischer ist seit Jahren Dauergast in Gemeinderatssitzungen. Sie kämpft. „Unser Grundproblem hier kann nur eine größere Halle lösen“, sagt sie. Sie zählt neben der unangenehmen Akustik viel zu schmale Gänge und die niedrige Durchgangshöhe.

„Unser Grundproblem kann hier nur eine größere Halle lösen.“

Katrin Fischer Schulleiterin der Oberschule Niederwiesa

Weil der Geräteraum zu klein ist, stehen Bänke und Tore in der Halle, weitere Geräte auf der Bühne.

Auch zur jüngsten Ratssitzung hatten sich die Pädagogen wieder zu Wort gemeldet und forderten eine Entscheidung. Dass das Thema Sporthallenneubau wenige Wochen vor der Bürgermeisterwahl zum Wahlkampfthema Nummer eins avanciert, wird dort nicht einmal mehr hinter vorgehaltener Hand erklärt. Immer, und immer wieder. Das ehrgeizige 4,3-Millionen-Euro-Projekt wäre nicht nur Niederwias größte Investition – es polarisiert.

Davon spüren die Grund- und Oberschüler im Unterricht nichts. Erstaunlich ruhig ist es auch bei den Eltern, wie Elternsprecher Andreas Giehl am Telefon bestätigt. Beim Elternabend werde schon mal nachgefragt, mehr aber nicht. Aktuell werden an der Oberschule Niederwiesa 347 Schüler von 27 Pädagogen und zwei Gastlehrern unterrichtet. Laut Schulleiterin Katrin Fischer komme der Großteil der Schüler aus Niederwiesa, Lichtenwalde, Braunsdorf und Euba. Integrativkinder würden

auch die Anfahrt aus Augustusburg und Chemnitz in Kauf nehmen – aktuell zähle man 22.

„Das ist der schönste Beruf der Welt“, sagt Sebastian Kisser, als er mit seinen 22 neuen Kindern – wie er sie liebevoll nennt –, den Sportunterricht beginnt. Unter seinen Fünftklässlern sind vier Integrativkinder, deshalb wird er an diesem Tag von Schulbegleiterin Steffi Fehle sowie Tobias Gutermuth unterstützt. Die Stimmung bei den Kindern ist ausgezeichnet. Der permanent hohe Geräuschpegel dagegen belastet. Sie würden sich schon Sorgen darüber machen, wie sie nach dem Verbot der Doppelbelegung der Halle den Sportunterricht händeln, so die drei Pädagogen. Schon zur Sitzung des Gemeinderates hatten sie angekündigt, dass es Einschränkungen beim aktiven Sport geben, zum Teil im Klassenzimmer stattfinden wird.

**EIN VIDEO**, das Einblick in den Sportunterricht gibt, sehen Sie, wenn Sie den Code mit dem Smartphone scannen. » [www.freiepresse.de/sporthalle](http://www.freiepresse.de/sporthalle)

# Von Lieblingsstücken und Raritäten

Beim 29. Oldtimertreffen im Schloss Augustusburg stehen Polski-Fiat, Skoda und auch Moskwitsch brav in einer Reihe. Das Publikum ist begeistert.

VON KNUT BERGER (TEXT UND FOTOS)

**AUGUSTUSBURG** – Das Oldtimertreffen zum gestrigen Tag der Deutschen Einheit im Schloss Augustusburg hat seinen festen Platz in den Terminkalendern der Freunde der gepflegten Zweiradtechnik und der Anhänger historischer Fahrzeuge. Deshalb ließen sich die PS-Fans auch bei Regenwetter und kühlen Temperaturen nicht davon abhalten, bei der 29. Auflage ihre Schmuckstücke auf den großen Hof des historischen

Bauwerks zu chauffieren, um sie einer breiten Gäste-Masse zu zeigen und mit Gleichgesinnten ins Gespräch zu kommen.

Heike Opitz von der Schlossverwaltung Augustusburg hatte am Morgen gehofft, dass 400 Teilnehmer den Weg auf den Berg finden würden. Und ihr Wunsch ging in Erfüllung. Kurz nach 11 Uhr konnten die Verantwortlichen am Einlass verkünden, dass diese Marke geknackt wurde. Und das deutlich. Die Fahrzeugpalette war riesengroß und beinhaltete nicht nur viele Motorräder, sondern auch Pkw, wie zum Beispiel den Moskwitsch 403 der in den 1960er-Jahren in Moskau vom Band lief sowie den Skoda 110 R. Diese Coupé-Ausführung wurde zwischen 1970 und 1976 in der damaligen Tschechoslowakei produziert und fand nur sehr sparsam den Weg in die DDR. Es sollen nur 400 Exemplare gewesen sein, die über die

Grenze transportiert und zugelassen wurden.

Ein Familienvater aus dem Landkreis Mittweida kam mit dem Sohn als Beifahrer im Polski-Fiat 125 p auf den Schlosshof gerollt. Er hatte das Fahrzeug mit Baujahr 1977 von einem älteren Herren erworben. „Wir haben viel daran gearbeitet und gebastelt, neu aufgebaut ist er aber nicht. Der Fiat wurde damals in der Farbe tabakbraun verkauft, die noch heute auf der Karosserie aufgebracht ist“, sagte der Oldtimerbesitzer.

Begrüßt wurden die Gäste von Geschäftsführerin der Schlossbetriebe gGmbH, Patricia Meyn und Thomas Georgiew. „Ich habe bei den Treffen das Mikrofon seit mehr als 20 Jahren in der Hand. Die Resonanz zeigt, dass diese Veranstaltung nach wie vor einen hohen Stellenwert besitzt“, sagte Georgiew, den Musikfans auch als Mitglied der Augustusburger Band Kactus kennen.

Kein Schrotthaufen



**Rick Organiska** kam mit dem Moped vom Typ Star, Teil der sogenannten „Vogel-Serie“, die einst in Suhl produziert wurde, nach Augustusburg. „Ich habe gemeinsam mit meinem Opa das Moped restauriert. Wir hatten viel zu tun. Als wir es kauften, war es eigentlich nur noch ein Schrotthaufen“, sagte 18-Jährige. Der angehende Kfz-Mechatroniker hatte sich von Brand-Erbisdorf aus auf die Reise gemacht, benötigte dafür rund 45 Minuten. [kbe]

Keine Notlösung



**Die Micha Winklers Hot-Jazz-Band**, aus Dresden angereist, sorgte für gute Unterhaltung. Doch das Wetter mit Regen und kühlen Temperaturen zwang die Musiker, nicht nur musikalisch zu improvisieren: Statt auf der Bühne im Schlosshof aufzutreten, musizierte die Band im Vorraum der Schlosskasse. Die Musik wurde in den Hof übertragen. „... weil sonst die Instrumente nass und die Finger steif werden“, so der Chef. [kbe]

Keine „Schwalbe“



**Auch viele Zweiräder** wurden im Hof präsentiert – zugelassen waren sie ab Baujahr 1971: Dass zu DDR-Zeiten die Gemeindegewesener Agnes mit einem Moped „Schwalbe“ zu ihren Patienten fuhr, ist aus dem Fernsehen bekannt. Eher ungewöhnlich dürfte es hingegen gewesen sein, das der Frauenarzt mit einem MZ-Gespann anreiste. Jedenfalls stellte diese These ein Teilnehmer des Oldtimertreffens auf Schloss Augustusburg auf. [kbe]